

Intelligenz-Blatt

für
den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 39.

Sonntag, den 14. Mai 1843.

Du willst als ehrlicher Mann leben und sterben —
Da wirst u dir wenig Freunde erwerben!
Doch Einer, der bleibet dir sicherlich,
Der liebt und schützt und behütet dich.
Wenn er mit seinem Arme dich hält,
So wüthet vergebens die Macht der Welt.

Hbrg.

Weil, Vorsänger.

Bekanntmachungen.

Tübingen. Oberherrenwirth Peter Hirsch und Comp. aus Tübingen, Kantons Bern, bringt einen Transport vorzüglichem obersimmenthaler Viehs, in jungen, schönen, ragerollen Farren, dergleichen trächtigen Kalbeln und Kühen, so wie auch neumelkenden Kühen bestehend, nach Württemberg, und wird den 17. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Gasthose zum Lamm in Reutlingen einen Verkauf und Versteigerung damit abhalten, wozu ich die Liebhaber, unter Beziehung auf meine unter dem 31. März d. J. an die landwirthschaftlichen Bezirksvereine deshalb erlassenen Schreiben, hiedurch einzuladen die Ehre habe. Den 30. April 1843.

Rechtskonsulent Stieg.

Zur Verathung dieser Sache wird sich der landwirthschaftliche Ausschuss am nächsten Sonntag d. 14. Mai Nachmittags in Korb versammeln.

Der Vorstand:

Waiblingen. (Steuer-Einzug.) Bei den im letzten Winter bestandenen Verhältnissen, insbesondere in Berücksichtigung der hohen Preise der Lebens-Mittel und der für manchen Viehhalter erwachsenen großen Opfer zu Erhaltung seines Viehstands mußte einige Nachsicht in Betreibung der öffentlichen Abgaben bisher geboten erscheinen. Es sind jedoch nach dem eingesehenen Steuer-Register unter den Restanten viele solche, welchen obige Umstände jetzt nicht mehr zur Entschuldigung ihres Verzugs dienen

können und da die Stadtpflege bei steter Geldverlegenheit ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen kann, so muß das Versäumte im Laufe der nächsten Woche um so mehr nachgeholt werden, als der Rechnungs-Abschluß so nahe bevorsteht.

Die Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, bei dem am nächsten Mittwoch abzuhaltenden Steuer-Einzugs-Tag wenigstens angemessene Abschlags-Zahlungen zu leisten.

Den 10. Mai 1843.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden. (Frucht Verkauf.) Auf dem hiesigen Kasten sind 134 Scheffel 1842 ger Dinkel von guter Qualität zum Verkauf ausgesetzt.

Den 12. Mai 1843.

K. Hof-Camerallmt.
Kornbeck.

Waiblingen.

[Baumgüter zu verkaufen.]

Der Unterzeichnete ist beauftragt $2\frac{1}{2}$ Viertel hinter dem Siedenhaus welches einen reichen Obst Ertrag verspricht, und 1 Viertel mit 9 angehend tragbaren Aepfelbäumen zu verkaufen, zu welsch' näherer Auskunft täglich bereit ist:

Gontl. Pflüger.

Waiblingen. (Geld Antrag.) Gegen Sicherheit sind 300 bis 400 fl. zu haben bei:

Gontl. Pflüger.

Enderbach. (Acacienbaumstamm.) Ein solcher ist im Pfarrhose dahier zum Verkauf ausgesetzt.

Waiblingen. (Selb Antrag.) Aus einer Pflugschaft habe ich 500 fl. zu 4½ Procent in Einem oder mehreren Posten sogleich auszulihen.

Johs. Pfander,
Kupferschmid

Waiblingen. (Klee zu verkaufen.) Jacob Currlins Wittwe ist Willens ihren immerwährenden Klee, in den Frohnäckern zu verkaufen. Liebhaber können mit ihr selbst einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Ein noch ganz brauchbares Hand-Wägeln hat zu verkaufen:

Müller,
beim Schmidemer Thor.

Waiblingen (Wohnung zu verkaufen.) Der Unterzeichnete ist Willens die untere Hälfte von seinem Hause zu verkaufen, dieselbe besteht in einer Stube, zwei Stubenkammern, Küche, Bühne, Stallung, einen abgetheilten Keller, und einer Dunglege. Die Liebhaber können mit mir einen Kauf abschließen.

Johannes Hg.

Waiblingen. Mt Gottlieb Unterberger, auf dem neuen Graben, ist Willens die Behausung sammt dem Hintergebäude zu verkaufen. Die Liebhaber können mit mir selbst einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Von einem hiesigen Bürger kann in Bestand gegeben werden:

- 1 Viertel immerwährenden Klee,
- 1 Viertel Haber und
- 1 Viertel Grasboden. Das Nähere ist zu erfragen bei Ausgeber d. Blattes.

Waiblingen. Es wünscht Jemand vier Eimer guten Wein, vom Jahr 1840., zu verkaufen. Liebhaber hiezu können das Nähere erfragen bei der

Redaction.

Stuttgart. Das Reiterungsblatt vom 6. Mai enthält von Seiten des OberRekrutirungsraths eine Bekanntmachung der Posnumern, mit welchen die Contingente für die diesjährige Aushebung schließen.

Ulm. In einem Zeitraum von 10 Tagen wurden über 3000 Centner Schmalz vom Oberlande hier durchgeführt, welche in das Unterland bestimmt sind, woraus ersichtlich seyn mag, daß dort immer noch größerer Mangel als bei uns herrscht. Diese Sendungen dauern noch immer fort.

(S.M)

Wie es kam, daß Paganini auf einer Saite spielte.

Es war in Lucca, wo er als Concertmeister bei der Capelle der Prinzessin Elise, der Schwester Napoleons, angestellt war. Der Director des Opernorchesters jener Stadt war aus mehreren Gründen neidisch auf ihn, und suchte ihm fortwährend Verlegenheiten zu bereiten. Eines Tages, als die Prinzessin in Gegenwart des Directors mit Entzücken von dem Spiele Paganini's gesprochen hatte, entschloß sich der Erstere zur Rache und erklärte Abends, es sei ihm unmöglich, bei der angelegten Vorstellung zu dirigiren. Man ersuchte Paganini, dieses Amt zu übernehmen, was derselbe auch that; der Gegner aber schlich sich in das Orchester, schnitt mit einem Messer drei Saiten der Violine Paganini's so weit durch, daß sie bei starkem Spiele zugleich springen mußten, und verbarg sich sodann in einen Winkel des Saales, um sich an dem sichern Erfolge seines boshaften Streiches zu ergözen. Der Chef des Orchesters hatte immer alle schwierige Passagen, namentlich die Soli auszuführen. Die Duvertüre begann und Paganini zog alle Blicke auf sich, wurde indeß von Niemand mehr beobachtet, als von seinem versteckten Gegner, der jeden Augenblick erwartete, daß dem Vorspieler die Saiten springen würden. Die Duvertüre wurde jedoch zu Ende gebracht und Paganini's Spiel war noch großartiger als gewöhnlich. Der unglückliche Gegner desselben wußte sich die Sache nicht zu erklären; hatte Paganini ein anderes Instrument genommen? Um sich zu überzeugen, schlich sich der Neidische bis in das Orchester und ganz in die Nähe seines glücklichen Nebenbuhlers.

Paganini begleitete eben allein den Gesang der Prima Donna und das Publikum wußte nicht, ob es die Sängerin oder den Violinisten mehr bewundern sollte. Der Gegner des Letztern konnte die Augen von dem Instrumente desselben nicht abwenden, denn, o Wunder! es fehlten wirklich drei Saiten daran, und Paganini wußte der einzigen noch übrigen alle die herrlichen Töne zu entlocken. Außer sich, wie wahnsinnig, rief der Nebenbuhler: „er hat auf einer Saite gespielt!“ und sank unmächtig nieder. Die Vorstellung wurde unterbrochen; Alle erhoben und erkundigten sich; der Vorfall wurde bekannt und Paganini erndete den begeistertsten Beifall. Er hatte gleich nach den ersten Tacten die List seines Gegners durchschaut, aber auch sich schnell gefaßt und durch fast übermenschliche Mittel sich selbst übertroffen.

Uebrigens sieht man wohl ein, daß er sogleich die Wichtigkeit der Entdeckung, was er zu leisten

vermöge, begriff, und alles anwendete, um die neue Gewalt auszubilden, die ihm ein unvorsichtiger Gegner, ohne es zu wollen gegeben hatte. Im Jahre 1811 ließ er zum ersten Male öffentlich seine Variationen auf der vierten Saite hören, der er einen Umfang von vier Octaven zu geben wußte. Er war damals in Parma.

(So erzählte Paganini selbst die Entstehung seines Spiels auf einer Saite.)

Der Bagabund vor dem Zuchtpolizei-Gerichte in Paris.

Präsident: Ihr seid hier als Bagabund, und zwar nicht zum ersten Mal; schon im vergangenen September wurdet Ihr um desselben Vergehens bestraft.

Gefangener: Wozu? Was soll ich denn thun, wenn ich nicht stehlen darf? Und dazu bin ich erst zu ehrlich, ich bin ein Müßiggänger mein Leben lang. Mein Vater ist ein Veteran und lehre mich nichts weiter, als unter den Lorbeeren auszuruhen, die er verdient.

Präsident: Euer Vater, von dem Ihr so leichtfertig sprecht, weigert sich, Euch als Sohn anzuerkennen.

Gefangener: Das ist seine Sache! Wenn er nicht will, so kann ich ihn nicht nöthigen. Wenn wir aber unsere Stellen wechselten, ich würde ihn anerkennen; ihm verdank ich all mein Unglück. Beim Tode meiner Großmutter erbte er ihr ganzes Vermögen. Darum, wäre er nicht vor mir zur Welt gekommen, so würde ich der reiche Mann seyn und er der Bagabund.

Präsident: Wenn nun das Gericht Gnade für Recht ergeben läßt, und Euch in Freiheit setzt, werdet ihr dann arbeiten?

Gefangener: Könnte es nicht sagen. Denn der Geschmack ist sehr verschieden und nach meinem Geschmack ist die Arbeit nicht. Ich möchte lieber zu meiner Frau zurück.

Präsident: Eure Frau kann Euch aber nicht aufnehmen: sie steht in ihrer Eltern Brod, seitdem Ihr sie verließet und ihr Hab und Gut davon trugt.

Gefangener: Ei, ei! Hat sie das wirklich gesagt? Nun ja; sie lügt nicht. Allein, da ich das Familienhaupt bin und Keiselust hatte, war es ihre Schuldigkeit, mir zu folgen.

Präsident: Zum Bagiren ist sie Euch nicht verpflichtet.

Gefangener: Schon recht. Doch habe ich keinen solchen Lärm aufgeschlagen, als sie an einem Morgen mit ihrem Dragonertrumpeter vor meinen Augen sich entführen ließ, und noch oben drein meinen besten blauen Rock mitnahm, ach

ja, auch meine neuen Stiefeln, sogar mein Hochzeitmb mit der schönen Krause.

Der Gerichtshof verurtheilt den Gefangenen als unverbesserlichen Müßiggänger zu zweimonatlichem Gefängniß.

Präsident: Nach erstandener Strafe müßt Ihr in Eure Heimath zurückkehren. Werdet Ihr wieder ergriffen, so habt Ihr schwerere Strafe zu erwarten.

Gefangener: Wills überlegen, weiß aber schon, es wird sich nicht thun, ich liebe zu sehr die Abwechslung und bin ein Feind von allen Sorgen. Im Abgehen aus dem Gerichtssaale ruft er noch dem Präsidenten zu: Mein Herr, wir wollen das Beste hoffen. Jeder Mensch hat seine Liebhaberei.

[B a i e r n.] Ein unerhörtes Wunder erfahren wir aus München. Ein Mädchen, 23 Jahre alt, die Maria Furtner aus Waizenreuth bei Prien, lebt schon seit 11 Jahren von reinem Brunnenwasser, das ihre einzige Nahrung ist. Auf eine Einladung kam die Furtner vor wenigen Tagen in das allgemeine Krankenhaus zu München, um den unglaublichen Aerzten zu zeigen, daß es wirklich wahr ist, was man von ihr sagt. Wenn nur kein Betrug dahinter steckt, sonst erfahren wir nichts mehr davon, denn über das Blauanlaufenlassen macht man nicht vieles Gerede. Zeigt aber die Furtner, die bei ihrer Wassernahrung gesund und munter ist, daß der Mensch eine Fischenatur habe, so wird die Wassernahrung bald allgemeine Mode werden, die wohlfeilste, die je an das Tageslicht getreten ist. „Dann gute Nacht Feld- und Gartenbau!“

* * *

Tief, tief im Meere sprach einst eine Welle:
Wie glücklich müssen meine Schwestern leben,
Die droben strahlend auf und nieder schweben;
D dürst' ich einmal an des Tages Helle!

Wie sie gebeten, so geschah ihr schnelle,
Sie durfte aus dem dunkeln Schoos sich heben;
Doch kaum war ihr Ein Sonnenstrahl gegeben,
Lag sie schon sterbend an des Ufers Schwelle.
D mögen Alle doch ihr Schicksal loben,
Die still beschaulich ihren Lebenskreis beschreiben
Und nie die Wuth der großen See erproben.
D mögen sie in ihrem Kreis verbleiben,
Und ihrer Keiner streben je nach Oben,
Um mit dem Winde auf den Sand zu treiben.

Gartenzucht.

Die Stachelbeerstauben werden besonders im Frühjahr von einer Gattung kleiner, grüner schwarzgedupfter Raupen heimgesucht, welche die jungen Blättchen und Blüten abfressen, und dadurch die Pflanze ruiniren.

Sicheres, zuverlässiges und unschädliches Mittel gegen dieses lästige Ungeziefer ist gewöhnliche Hausseife, welche man durch Kochen im

Wasser auflöst, unter kaltes Wasser gut mischt, und damit die Stauben wohl begießt, oder besser von unten bespritzt, da die Raupen meistens auf den untern Blattseiten sitzen. Nach einigemal wiederholter Anwendung dieses einfachen und billigen Mittels fallen und sterben die Raupen ab, und thun dem Ertrag der köstlichen Frucht weiters keinen Schaden.

Güter = Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Daniel Körners Wittwe.	Eine halbe Behausung u. eine ganze Scheuer.	1450 fl.	15. Mai.	Zahlbaar 1000 fl. das Weitere an Martini 1843.
Melchior Schweifhardt.	$\frac{1}{4}$ an 2 Mrg. 2 B. $1\frac{1}{4}$ A. in der Winterhalben.	225 fl.	15. Mai.	$\frac{1}{3}$ baar $\frac{2}{3}$ in 2 Jahreszieler.
	$\frac{1}{2}$ an $3\frac{1}{2}$ Brtl. in der Spittelhalben neben Gottl. Mall.	150 fl.	15. Mai.	desgl.
	$2\frac{1}{2}$ Brtl. im Kleinhepacher Fußweg.		15. Mai.	desgl.

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 13. Mai 1843.

Preise.

Fruchtgattungen.	Höchst. Mittlere Niedert.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Scheffel Waigen .	—	—	—
" Roggen .	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—
" Dinkel	6 48	6 40	—
" Dinkel	—	—	—
" alter Haber	8 —	—	—
" Haber	7 30	7 24	—
Simri Gerste . .	1 20	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—
" Welschkorn	—	—	—
" Erbsen . .	—	—	—
" Linsen . .	—	—	—
" Wicken . .	—	—	—

Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 10. Mai 1843.

Preise.

Fruchtgattungen.	Höchst. Mittlere Niedert.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
1 Scheffel. Waigen.	15 28	15 7	14 56
" Kernen. . .	14 56	14 49	14 40
" Roggen . .	12 16	10 56	9 52
" Gerste . . .	11 12	10 13	9 4
" Gemischtes	12 16	12 5	11 44
" Dinkel	—	—	—
" Dinkel	7 12	7 4	6 42
" Haber	—	—	—
" Haber	8	7 33	7 24
Simri Ackerbohnen	1 52	1 48	1 40
" Welschkorn	1 40	1 36	1 28
" Erbsen . . .	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—
" Wicken . . .	2 15	1 52	1 36
" Einkorn . .	—	—	—